



Anforderungen an die Erstellung eines Risikotragfähigkeitskonzepts

Euroforum-Konferenz MaRisk für Versicherungen

Dr. Andreas Reuß

Düsseldorf, 20. Mai 2010

Helmholtzstraße 22
D-89081 Ulm
phone +49 731 50-31230
fax +49 731 50-31239
email ifa@ifa-ulm.de



ifa

Institut für Finanz- und
Aktuarwissenschaften

-
-

Agenda

- **Einführung**
- **Komponenten eines Risikotragfähigkeitskonzepts**
 - Vorhandenes Risikodeckungspotenzial
 - Risikodeckungsmasse
 - Notwendiges Risikodeckungspotenzial
- **Weitere Aspekte**
- **Ausblick**

Einführung

■ Risikotragfähigkeit:

- Risikotragfähigkeit = Fähigkeit eines Unternehmens, mögliche Verluste aus identifizierten Risiken zu absorbieren, ohne dass daraus eine unmittelbare Gefahr für die Existenz des Unternehmens resultiert
- Stehen ausreichende Eigenmittel zur Verfügung, um alle wesentlichen Risiken tragen zu können?
- Gemeinsame Betrachtung aller wesentlichen Risiken

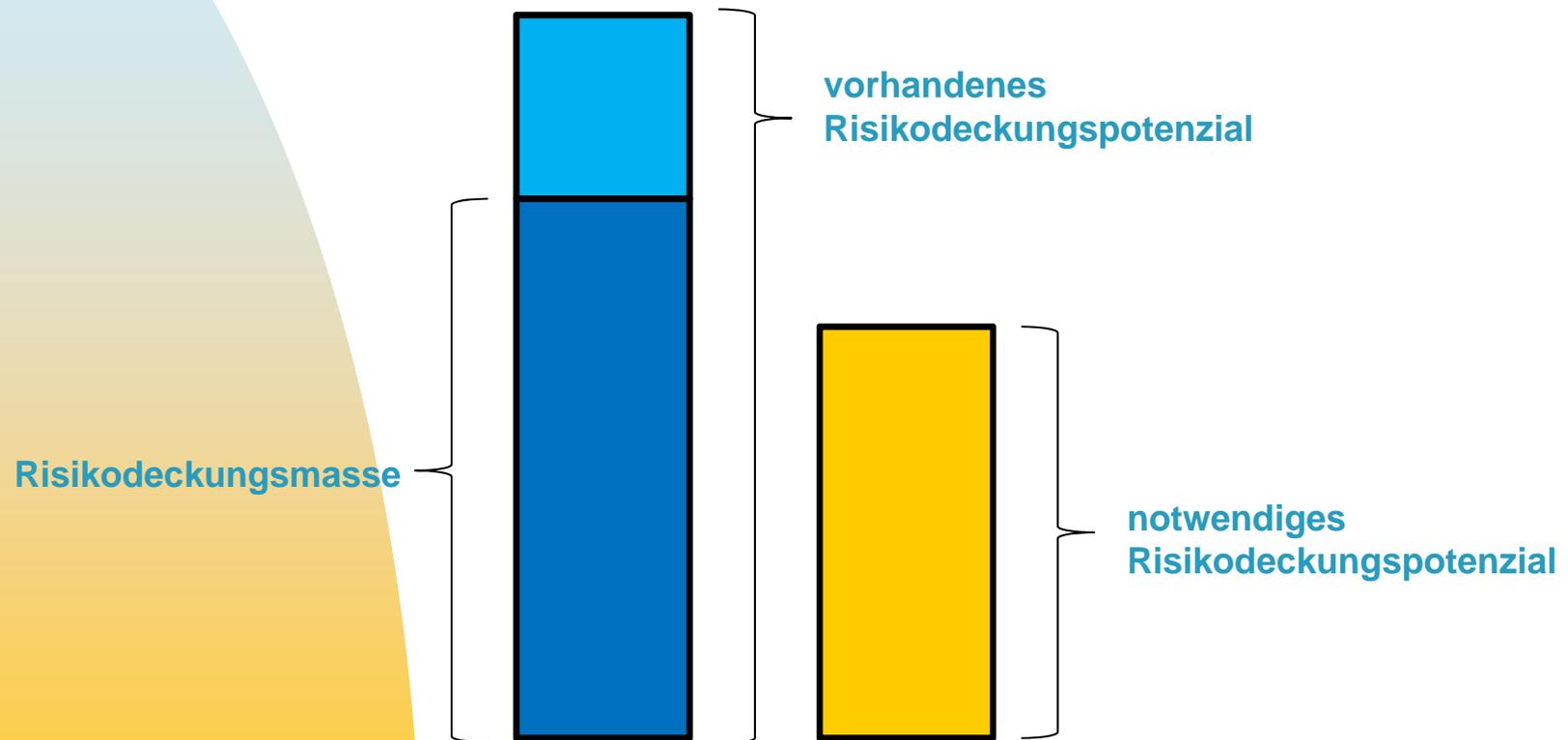
■ Risikotragfähigkeitskonzept:

- Beschreibt das Verhältnis zwischen insgesamt zur Verfügung stehendem Risikodeckungspotenzial und dem für die Deckung der wesentlichen Risiken verwendeten Kapital
- Wie viel Risikodeckungspotenzial steht zur Verfügung? (**vorhandenes Risikodeckungspotenzial**)
- Wie viel davon soll zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken verwendet werden? (**Risikodeckungsmasse**)
- Wie hoch ist das benötigte Risikokapital? (**notwendiges Risikodeckungspotenzial**)

Einführung

- **Risikotragfähigkeitskonzept:**

Risikotragfähigkeit gegeben falls $\text{Risikodeckungsmasse} > \text{notwendiges Risikodeckungspotenzial}$



Einführung

-
-
- **Risikotragfähigkeitskonzept – grundlegende Aspekte:**
 - Basis für die Ermittlung der Risikotragfähigkeit: **ökonomische Bewertung** des Gesamtrisikoprofils (soweit technisch möglich)
 - Ausgangspunkt: „ökonomische Bilanz“
 - Zu berücksichtigende **Anforderungsdimensionen** bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit
 - Aufsichtsrechtliche Kapitalausstattungsanforderungen (Minimalanforderung)
 - Anforderungen aus der Rechnungslegung
 - Unternehmensinterne Ziele
 - Bewertung durch Dritte (z.B. Ratingagenturen)

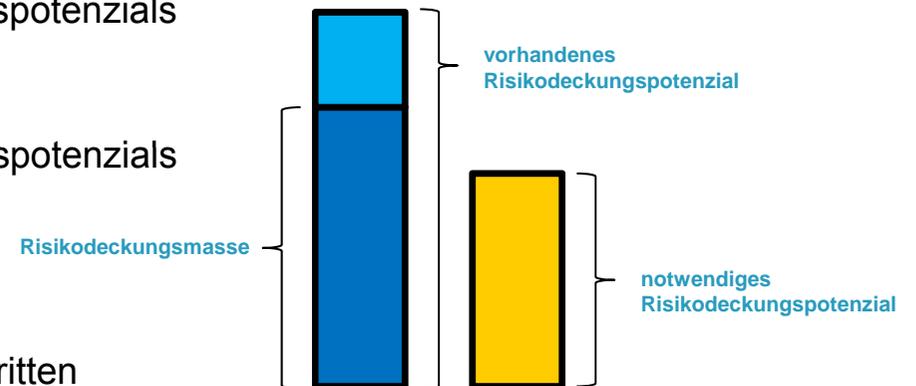
→ Implizit: mehrjährige Ausrichtung
 - **Unternehmensindividuelle** Ausgestaltung
 - Alleinige Berechnung des Standardmodells (QIS) nicht ausreichend
 - Aber auch nicht Pflicht zur Entwicklung eines Internen Modells
 - **Dokumentation** und nachvollziehbare **Begründung** der Methoden und Annahmen bei der Risikotragfähigkeitsberechnung

Einführung

■ Schrittweise Ermittlung der Risikotragfähigkeit:

1. Ermittlung der vorhandenen Risikodeckungspotenzials
2. Ermittlung der Risikodeckungsmasse
3. Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials
 - a) Je Einzelrisiko
 - b) Aggregation

→ Im Folgenden: Details zu den einzelnen Schritten



■ Enge Verknüpfung mit anderen Komponenten der MaRisk, z.B.

- Aufbauend auf Geschäftsstrategie und Risikostrategie (inkl. Risikoidentifikation)
- Basis für Limitsystem (→ Operationalisierung des Risikotragfähigkeitskonzepts)

-
-

Agenda

- **Einführung**
- **Komponenten eines Risikotragfähigkeitskonzepts**
 - Vorhandenes Risikodeckungspotenzial
 - Risikodeckungsmasse
 - Notwendiges Risikodeckungspotenzial
- **Weitere Aspekte**
- **Ausblick**

Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials

- **Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials**
 - Ziel: Bestimmung der verfügbaren Eigenmittel
 - Tatsächlich zur Verfügung stehende Eigenmittel, die das Unternehmen zum Ausgleich von Verlusten heranziehen kann
 - Stichtagsbewertung
 - Anforderung: Ökonomische Bewertung
 - Eigenmittel als Differenz zwischen ökonomischem Wert der Aktiva und dem ökonomischem Wert der Verpflichtungen
 - Ausgangspunkt: „**ökonomische Bilanz**“

Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials

- Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials: **Ökonomische Bilanz**



Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials

- Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials
 - Unterschiedliche **Bewertungsmethoden** für Kapitalanlagen und Verpflichtungen
 - HGB-Bewertung
 - IFRS-Bewertung
 - Ökonomische Bewertung
 - Marktwerte (Mark-to-Market, Mark-to-Model)
 - ➔ Häufig: Kombination verschiedener Bewertungsmethoden (z.B. Marktwerte für Kapitalanlagen, ökonomische Bewertung der versicherungstechnischen Verpflichtungen, zusätzlich Berücksichtigung der HGB-Bilanzierung)

Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials

■ Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials

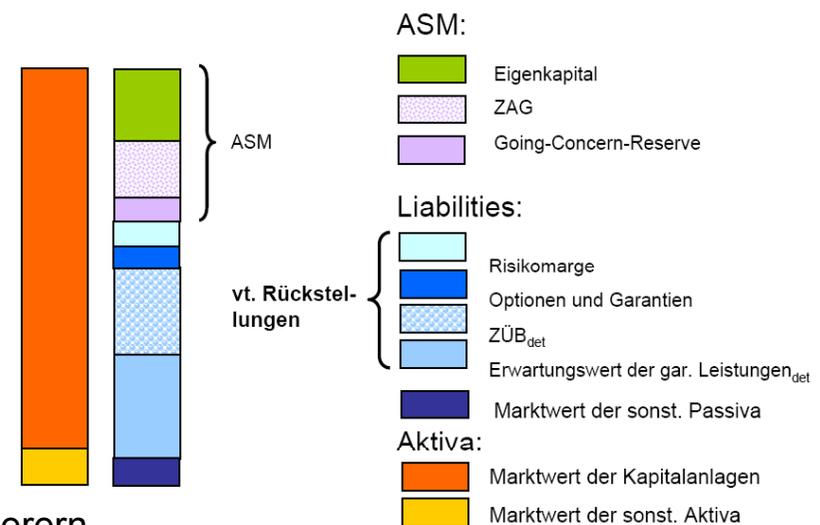
- Einige relevante Fragen:
 - Wie wird Fremdkapital (z.B. Nachrangdarlehen) behandelt?
 - In welcher Form ist die zukünftige Überschussbeteiligung zu berücksichtigen? (Leben)
 - Sichtweisen: Aktionär vs. Unternehmen (Aktionär + Versicherungsnehmer)
 - Inwiefern werden von den Versicherungsnehmern zur Verfügung gestellte Mittel berücksichtigt (z.B. freie RfB, SÜA-Fonds)?
 - In welcher Form dürfen erwartete Gewinne aus dem zu zeichnenden Versicherungsgeschäft berücksichtigt werden? (Schaden/Unfall)
 - Wie wird der Wert der versicherungstechnischen Verpflichtungen bestimmt?
 - z.B. PKV (Möglichkeit der Beitragsanpassung)
 - Inwiefern sind latente Steuern zu berücksichtigen?
 - ...
- ➔ Konsistenter Bewertungsansatz über alle Versicherungssparten? (Leben, Kranken, Schaden/Unfall)

Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials

■ Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials

■ Beispiel 1: Solvency II Standardmodell für Lebensversicherer (QIS)

- Eigenmittel setzen sich zusammen aus
 - HGB-Eigenkapital
 - + Going-concern Reserve
 - + zukünftige Aktionärgewinne



■ Beispiel 2: MCEV-Ermittlung bei Lebensversicherern

- Marktkonsistente Bewertung der Optionen und Garantien

Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials

- **Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials**
 - **Ökonomische Bilanz – Optionen und Garantien** in der Lebensversicherung
 - Üblicherweise modelliert
 - Rechnungszins
 - Überschussbeteiligung
 - Stornooption der Versicherungsnehmer
 - Kapitalwahlrecht bei aufgeschobenen Rentenversicherungen
 - Oft nicht modelliert:
 - Nachversicherungsoptionen in der BU
 - Zuzahlungsoptionen bzw. Erhöhungsoptionen
 - Garantie der biometrischen Rechnungsgrundlagen
 - ...

Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials

- **Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials**
 - Feinere Unterscheidung der Eigenmittel angebracht, z.B. hinsichtlich der Quellen und der Verfügbarkeit (**Fungibilität**):
 - Primär
 - z.B. HGB-Eigenkapital, Bewertungsreserven auf Aktien, freie RfB
 - Sekundär
 - z.B. Bewertungsreserven auf Immobilien, Schlussüberschussanteilsfonds
 - Tertiär
 - z.B. Nachschussverpflichtung bei VVaG
 - ➔ Unternehmensindividuelle Ausgestaltung!

-
-

Agenda

- **Einführung**
- **Komponenten eines Risikotragfähigkeitskonzepts**
 - Vorhandenes Risikodeckungspotenzial
 - Risikodeckungsmasse
 - Notwendiges Risikodeckungspotenzial
- **Weitere Aspekte**
- **Ausblick**

Ermittlung der Risikodeckungsmasse

■ Ermittlung der Risikodeckungsmasse

- Ausgehend vom vorhandenen Risikodeckungspotenzial: Wie viel davon soll zur Abdeckung aller wesentlichen Risiken verwendet werden? (**Risikodeckungsmasse**)
- Ausgangspunkt: **Risikotoleranz** (Risikoneigung, Risikoappetit) der Geschäftsleitung
 - Orientierung an strategischen Zielen (→ Geschäftsstrategie) und individueller Risikobereitschaft (→ Risikostrategie)
 - Interne Steuerungssicht!
- Keine einseitige Fokussierung auf aufsichtsrechtliche Kapitalanforderungen
 - Häufig: zusätzlicher Puffer aus strategischer Sicht wünschenswert
- Konsistenz mit der Unternehmensplanung
 - Mehrjährige Betrachtung

Ermittlung der Risikodeckungsmasse

- **Ermittlung der Risikodeckungsmasse: relevante Aspekte**
 - Nicht alle Risiken können quantitativ gemessen werden.
 - Beispiele: strategische Risiken, Reputationsrisiken
 - Nicht alle Risiken werden bei der Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials berücksichtigt.
 - Beispiele: Liquiditätsrisiken, „nicht wesentliche“ Risiken
- Auch hierfür werden Eigenmittel benötigt.

- Ein Teil des vorhandenen Risikodeckungspotenzials kann nur unter bestimmten Voraussetzungen zur Risikoabdeckung verwendet werden.
 - Beispiel: SÜA-Fonds bei Lebensversicherern
- Die verschiedenen Sichtweisen sind zu berücksichtigen.
 - Beispiel: Anforderungen aus der HGB-Rechnungslegung, interne Ziele
- Weitere Restriktionen hinsichtlich der Nutzung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials.

Ermittlung der Risikodeckungsmasse

-
-
- **Gegenüberstellung von Risikodeckungsmasse und notwendigem Risikodeckungspotenzial**
 - Maßnahmen bei Unterdeckung (Risikodeckungsmasse < notwendiges Risikodeckungspotenzial)
 - Risikoreduktion (z.B. durch Risikotransfer)
 - Desinvestition von Geschäftsfeldern
 - Kapitalbeschaffung
 - Maßnahmen bei Überdeckung (Risikodeckungsmasse >> notwendiges Risikodeckungspotenzial)
 - Eingehen zusätzlicher Risiken (bei angemessenen Renditechancen)
 - Investition in (neue) Geschäftsfelder
 - Ausschüttung an Eigenkapitalgeber
- ➔ I.d.R. feinere Unterscheidung (Korridore)

-
-

Agenda

- **Einführung**
- **Komponenten eines Risikotragfähigkeitskonzepts**
 - Vorhandenes Risikodeckungspotenzial
 - Risikodeckungsmasse
 - **Notwendiges Risikodeckungspotenzial**
- **Weitere Aspekte**
- **Ausblick**

-
-

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

- **Wie hoch ist das benötigte Risikokapital? (notwendiges Risikodeckungspotenzial)**
- **Zu betrachtende Risiken**
 - Siehe Risikoidentifikation im Rahmen des Risikokontrollprozesses
 - Risikoursachen
 - Risikotreiber
 - Risikobezugsgrößen
 - Überschneidungsfreie Definition und Klassifikation
 - Klassifikation der Risiken nach Relevanz (Wesentlichkeit) und Fokus auf die relevanten Risiken (z.B. 80/20 Regel)

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

Zu betrachtende Risiken – Beispiel:

Kapitalanlage
Marktrisiko
Liquide
Zinsrisiko
Spreadrisiko
Aktienrisiko
Währungsrisiko
Volatilitätsrisiken
Nicht liquide
Immobilienrisiko
Beteiligungsrisiko
Kreditrisiko
Migration und Default
Festverzinsliche Wertpapiere
Hypotheken
Forderungsausfall
Rückversicherung
Versicherungsvermittler
Versicherungsnehmer
Mieter
Liquiditätsrisiko
Konzentrationsrisiken

Versicherungstechnik
Zeichungs- und Reserverisiko
Katastrophenrisiko
Zeichnungsrisiko
Reserverisiko
Biometrie
Sterblichkeit
Langlebigkeit
Berufsunfähigkeit
Kundenverhalten
Storno
Kapitalwahlrecht
Weitere Kundenoptionen
Kosten
Abschlusskosten
Verwaltungskosten
Schadenregulierungskosten
Operationale und sonstige Risiken
Operationale Risiken
Interner Betrug
Externer Betrug
Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit
Kunden- und Geschäftspraxis
Sachschäden
Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle
Abwicklung, Lieferung und Prozessmanagement
Sonstige Risiken
Rechtsrisiken
Strategische Risiken
Reputationsrisiken

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

-
-
- **Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials – Grundlagen:**
 - Grundsätzliche **Annahmen**
 - Bewertungsansatz
 - Konsistenz mit Ermittlung des vorhandenen Risikodeckungspotenzials
 - Konsistenz zwischen den einzelnen Risiken
 - Zeithorizont
 - Risikomaß
 - Sicherheitsniveau
 - **Formen** des Risikokapitals
 - Ökonomisches Risikokapital
 - Solvenzkapital
 - Stresstest-Kapital
 - Ratingkapital
 - Berücksichtigung der verschiedenen Sichtweisen

-
-

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

- **Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials – Grundlagen:**
 - **Ansätze** zur Ermittlung des notwendigen Risikokapitals
 - Faktorbasierter Ansatz
 - Analytischer Ansatz
 - Szenariobasierter Ansatz
 - Stresstests
 - Simulationsansatz
 - Mischformen üblich

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

- **Ansätze zur Ermittlung des notwendigen Risikokapitals: Faktorbasierter Ansatz**
 - Vorgehensweise:
 - Benötigtes Risikokapital ergibt sich aus Multiplikation von vorgegebenen Risikofaktoren mit unternehmensindividuellen Volumengrößen (Risikoträger)
 - Addition des Risikokapitals der Einzelrisiken oder Aggregation über Korrelationsansatz
 - Beispiel:
 - Risikokapital Aktienrisiko = Aktienexposure (Marktwert) x 20%
 - Bewertung:
 - Einfache Anwendung
 - Qualität abhängig von angemessener Herleitung der Risikofaktoren
 - Eingeschränkte Risikosensitivität
 - Insbesondere bei nicht-linearen Abhängigkeiten
 - Gefahr falscher unternehmerischer Anreize
- ➔ Anwendung zum Beispiel für Operationales Risiko im Solveny II Standardmodell

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

- **Ansätze zur Ermittlung des notwendigen Risikokapitals: Analytischer Ansatz**
 - Vorgehensweise:
 - Ermittlung des benötigten Risikokapitals auf Basis einfacher geschlossener Formeln
 - Herleitung der Formeln mit Hilfe versicherungsmathematischer und finanzmathematischer Methoden
 - Beispiel:
 - Modellierung einer Schadenverteilung mit Hilfe einer parametrischen Verteilung; Schätzung der Parameter aus Vergangenheitsdaten; Ableitung des Value at Risk auf Basis der geschätzten Parameter
 - Bewertung:
 - Theoretische Fundierung ggf. erforderlicher Vereinfachungen
 - Transparente Annahmen
 - I.d.R. für Modellierung des Gesamtrisikos eines Unternehmens nicht anwendbar (hohe Komplexität lässt sich nicht über analytisch geschlossene Formeln abbilden)
 - Aber ggf. Anwendung für Teilbereiche

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

-
-
- **Ansätze zur Ermittlung des notwendigen Risikokapitals: Szenariobasierter Ansatz**
 - Vorgehensweise:
 - Betrachtung einzelner Szenarien für Veränderungen der Risikotreiber und Analyse der Auswirkungen auf das Unternehmen
 - Addition des Risikokapitals der Einzelrisiken oder Aggregation über Korrelationsansatz
 - Beispiel:
 - Marktrisiken im Rahmen des QIS-Modells (in Kombination mit ökonomischer Sicht)
 - Bewertung:
 - Höherer Aufwand als faktorbasierter Ansatz
 - Erfassung nichtlinearer Abhängigkeiten möglich (für Einzelrisiken)
 - Herleitung der relevanten Szenarien aus Analyse der Wahrscheinlichkeitsverteilung der Risikotreiber
- ➔ Spezialfall: Stresstests (Betrachtung von Extremszenarien)

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

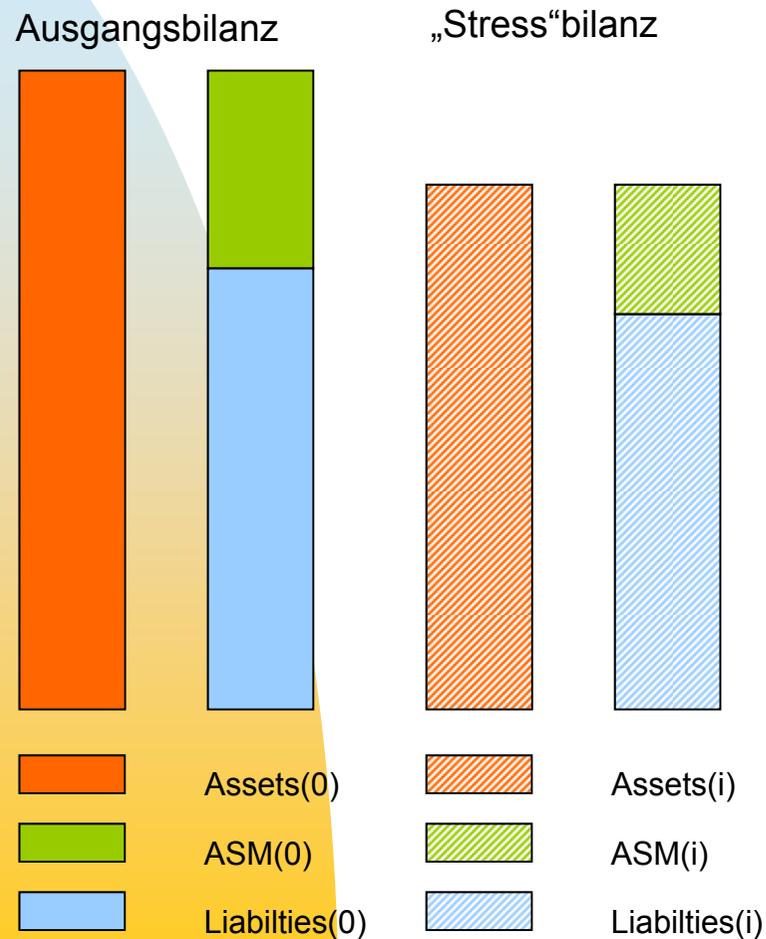
- **Ansätze zur Ermittlung des notwendigen Risikokapitals: Simulationsansatz**
 - Vorgehensweise:
 - Erzeugung von Szenarien auf Basis vorgegebener Verteilungen bzw. stochastischer Prozesse für die Risikotreiber
 - Direkte Modellierung der Auswirkung auf das Unternehmen (Monte Carlo Simulation)
 - Ergebnis: diskrete Approximation der Gesamtverlustverteilung
 - Berechnung beliebiger Risikomaße
 - Beispiel:
 - DFA-Modelle in der Schaden-/Unfallversicherung
 - Bewertung:
 - Abhängigkeiten über Modellierung der Abhängigkeiten zwischen Risikotreibern berücksichtigt
 - Sehr hoher Aufwand
 - Hohe Anforderungen an Datenqualität
 - Umsetzung im Bereich der Lebensversicherung schwierig (Stochastik in der Stochastik)

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

- **Ansätze zur Ermittlung des notwendigen Risikokapitals: Einordnung des Solvency II Standardmodells (QIS 5)**
 - Sicherheitsniveau: einjähriger Value-at-Risk zum Niveau 99,5%
 - Bewertung: grundsätzlich ökonomische Sichtweise, aber teilweise starke Vereinfachung bei der Ermittlung der ökonomischen Werte
 - Form des Risikokapitals: Solvenzkapital, sollte i.W. dem ökonomisch notwendigen Risikokapital entsprechen (abhängig von Vereinfachungen)
 - Modellansatz: Mischung aus faktorbasiertem (z.B. beim operationalen Risiko) und szenariobasiertem Ansatz (z.B. beim Aktienrisiko)
 - Risiken mit Auswirkungen
 - nur auf Kapitalanlagen,
 - nur auf Verpflichtungen,
 - auf Kapitalanlagen und Verpflichtungen

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

- Ansätze zur Ermittlung des notwendigen Risikokapitals: Einordnung des Solvency II Standardmodells (QIS 5)



- Für jede SCR-Komponente i wird eine neue Marktwertbilanz aufgestellt („Stress“bilanz)
- $\text{Brutto-SCR}(i) = \text{ASM}(0) - \text{ASM}(i)$

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

- **Ausgangspunkt Standardmodell – mögliche Ansatzpunkte:**
 - Unternehmensindividuelle Kalibrierung
 - z.B. Verfeinerung, Anpassung an Portfoliostruktur, unternehmenseigene Parameter
 - Zusätzliche Stressbetrachtungen
 - vgl. BaFin-Stresstest (inkl. Rechnungslegungssicht)
 - Lebensversicherung: Verknüpfung mit ALM-Analysen
 - Langfristige Analysen
 - Berücksichtigen auch aus der Rechnungslegung resultierende Restriktionen
 - Interaktionen zwischen ALM-Betrachtungen und Risikotragfähigkeit
 - Schaden-/Unfallversicherung
 - Unternehmensspezifische Analyse von Reserve- und Zeichnungsrisiko

Ermittlung des notwendigen Risikodeckungspotenzials

- **Relevante Aspekte – PKV:**
 - Möglichkeit der Beitragsanpassung
 - Berücksichtigung im Rahmen einer MCEV-Berechnung
 - Konsistenz zur Lebensversicherung
 - Modellansatz: inflationsneutraler Ansatz vs. Modellierung Gesundheitskosteninflation, deterministische Bewertung vs. stochastische Simulation
 - Modellierung des Versicherungsnehmerverhaltens
 - Tarifwechsel, Änderung Selbstbeteiligung (in Abhängigkeit von Beitragsanpassungen und allgemeiner Inflation)
 - Storno
 - Zinsänderungsrisiko: Berücksichtigung der Möglichkeit der Rechnungszinsanpassung (AUZ)
 - Angemessene Stress-Szenarien für versicherungstechnische Risiken

-
-

Agenda

- **Einführung**
- **Komponenten eines Risikotragfähigkeitskonzepts**
 - Vorhandenes Risikodeckungspotenzial
 - Risikodeckungsmasse
 - Notwendiges Risikodeckungspotenzial
- **Weitere Aspekte**
- **Ausblick**

Weitere Aspekte

- **Wichtige Anforderung der MaRisk: Dokumentation und Validierung**
 - **Dokumentation** und nachvollziehbare Begründung der dem Risikotragfähigkeitskonzept zugrunde liegenden Methoden und Annahmen.
 - Für sämtliche Komponenten des Risikotragfähigkeitskonzepts
 - Teil der Gesamtdokumentation des internen Steuerungs- und Kontrollsystems
 - ➔ **Genauere Planung hinsichtlich der Erstellung der Dokumentation notwendig!**
 - **Validierung** der verwendeten Daten, Methoden und Verfahren
 - Für sachkundigen Dritten verständlich und nachvollziehbar
 - Kriterien: Zweckmäßigkeit, Angemessenheit, Qualität, Vollständigkeit und Wirksamkeit von Daten, Methoden und Verfahren
 - ➔ **Qualitätssicherung** als wichtiger Aspekt bei der Umsetzung der MaRisk

Weitere Aspekte

- **Nutzung des Risikotragfähigkeitskonzepts für Steuerungszwecke**
 - Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Kapitalausstattungsanforderungen unbedingt erforderlich
 - Aber auch Verknüpfung mit dem Planungsmodell (Unternehmensplanung z.B. auf Basis von HGB-Bilanz und -GuV)
 - ➔ Analyse der (Entwicklung der) Risikotragfähigkeit über den **Planungshorizont** (3-5 Jahre)
 - ➔ unter Berücksichtigung der internen Ziele (gemäß Planung) und
 - ➔ der Auswirkungen auf Bilanz und GuV (Plan-Bilanz, Plan-GuV)
 - **Widerspruchsfreiheit** zwischen den verschiedenen Sichtweisen?
 - Betrachtung mit/ohne zukünftiges Neugeschäft
 - Beispiel Lebensversicherung: Zinsänderungsrisiko
 - Wert- und risikoorientierte Steuerung: Konsistente Ermittlung des **Wertbeitrags** ex post (für jede (Teil-)Sparte)

-
-

Weitere Aspekte

- **Nutzung des Risikotragfähigkeitskonzepts für Steuerungszwecke: Konsistente Ermittlung des Wertbeitrags ex post (für jede (Teil-)Sparte)**
 - Beurteilung des Erfolgs eines Unternehmens auf Basis geeigneter Erfolgsmessgrößen
 - absolute Erfolgsgrößen oder relative Erfolgsgrößen
 - basierend auf Bilanzdaten oder ökonomischen Größen
 - **Konsistenz** zur Ermittlung des vorhandenen bzw. notwendigen Risikodeckungspotenzials
 - Bilanzdaten nur bedingt geeignet
 - Abhängig von normierten Bilanzierungsregeln
 - Verzerrung durch Sicherheitsmargen und Gestaltungsmöglichkeiten
 - Nicht mathematisch objektivierbar
 - **Ökonomische Sichtweise** zu bevorzugen



Weitere Aspekte

- **Nutzung des Risikotragfähigkeitskonzepts für Steuerungszwecke: Konsistente Ermittlung des Wertbeitrags ex post (für jede (Teil-)Sparte)**
 - Annahme: Ermittlung des vorhandenen bzw. notwendigen Risikodeckungspotenzials auf Grundlage einer ökonomischen Bewertung
 - Auch der Periodenerfolg (Wertbeitrag) ist nach ökonomischen Grundsätzen zu ermitteln (Methodenkonsistenz).
 - Ökonomischer Periodenerfolg der Periode t wird aus einer ökonomischen Bewertung der Aktiva und der Verbindlichkeiten für die Zeitpunkte $t-1$ und t abgeleitet (Veränderung der ökonomischen Eigenmittel).
 - Außerdem zu berücksichtigen: Kapitalkosten auf das eingesetzte Kapital (Risikodeckungsmasse bzw. notwendiges Risikodeckungspotenzial).
 - **Zerlegung des Wertbeitrags** nach Quellen
 - Beispiel: MCEV Analysis of Change
 - Steuerungssicht zu berücksichtigen (Abgrenzung zwischen einzelnen Unternehmensbereichen)

-
-

Agenda

- **Einführung**
- **Komponenten eines Risikotragfähigkeitskonzepts**
 - Vorhandenes Risikodeckungspotenzial
 - Risikodeckungsmasse
 - Notwendiges Risikodeckungspotenzial
- **Weitere Aspekte**
- **Ausblick**

Ausblick

- **Wesentliche Komponente der Säule 2: ORSA (Own Risk and Solvency Assessment)**
 - **Unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (Artikel 45)**
 - Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs unter Berücksichtigung des spezifischen Risikoprofils, der genehmigten Risikotoleranzschwellen und der Geschäftsstrategie des Unternehmens
 - Fokus auf der kontinuierlichen Einhaltung der Eigenkapitalanforderungen
 - Bewertung der Signifikanz der Abweichung des Risikoprofils des betreffenden Unternehmens von den Annahmen, die der Solvenzkapitalanforderung zugrunde liegen (Standardformel oder Internes Modell)
 - Integraler Bestandteil der Geschäftsstrategie und kontinuierliche Berücksichtigung bei den strategischen Entscheidungen des Unternehmens
 - ➔ Nicht nur alleinige 1-Jahres Betrachtung, sondern Verknüpfung mit der Unternehmensplanung
 - ➔ MaRisk als Vorbereitung auf ORSA

-
-

Risikotragfähigkeit?



ifa

Das Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften

Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften

Helmholtzstraße 22

D-89081 Ulm

phone +49 731 50-31230

fax +49 731 50-31239

www.ifa-ulm.de



Aktuarielle Beratung

- Entwicklung und Design innovativer Lebensversicherungs- und Altersvorsorgeprodukte
- Fragen beim Markteintritt ausländischer Versicherungsgesellschaften
- Fragen an der Schnittstelle von Investment-Banking und Lebensversicherung
- Aktuarielle/finanzmathematische Fragen im Umfeld Zweitmarkt Lebensversicherung
- Asset-Liability-Management, DFA und Risikomanagement
- Embedded Value (traditionell, EEV, MCEV) und wertorientierte Steuerung
- Solvency II, QIS x und interne Risikokapitalmodelle
- Aktuarielle Fragestellungen in der Schaden-/ Unfallversicherung
- Aktuarielle/finanzmathematische Fragen in der Privaten Krankenversicherung
- Mergers & Acquisitions
- Erstellung von Fachkonzepten sowie aktueller Test für IT-Lösungen
- Anwendung von Data-Mining Verfahren auf Versicherungsdaten

Actuarial Services

- Aktuarielle Großprojekte
- Bestandsmigration
- Neue Bestandsführung

Projektkoordination / Managementberatung

- Produkteinführungen
- Markteintritt

ifa

Institut für Finanz- und
Aktuarwissenschaften

Disclaimer

■ Bitte beachten Sie folgende formale Hinweise:

- Dieses Dokument ist in seiner Gesamtheit zu betrachten, da die isolierte Betrachtung einzelner Abschnitte möglicherweise missverständlich sein kann. Entscheidungen sollten stets nur auf Basis schriftlicher Auskünfte und unter Berücksichtigung des zwischen Euroforum und uns vereinbarten Umfangs und Ziels dieses Dokumentes gefällt werden. Es sollten grundsätzlich keine Entscheidungen auf Basis von Versionen dieses Dokuments getroffen werden, welche mit „Draft“ oder „Entwurf“ gekennzeichnet sind. Für Entscheidungen, welche diesen Grundsätzen nicht entsprechen, lehnen wir jede Art der Haftung ab.
- Diesem Dokument basiert auf unseren Marktanalysen und Einschätzungen sowie auf Informationen, die wir von Euroforum erhalten haben. Wir haben diese Informationen vor dem Hintergrund unserer Branchenkenntnis und Erfahrung auf Konsistenz hin überprüft. Eine unabhängige Beurteilung bzgl. Vollständigkeit und Korrektheit dieser Information ist jedoch nicht erfolgt. Eine Überprüfung statistischer bzw. Marktdaten sowie mit Quellenangabe gekennzeichnete Informationen erfolgt grundsätzlich nicht. Bitte beachten Sie auch, dass dieses Dokument auf Grundlage derjenigen Informationen erstellt wurde, welche uns zum Zeitpunkt seiner Erstellung zur Verfügung standen. Entwicklungen und Unkorrektheiten, welche erst nach diesem Zeitpunkt eintreten oder offenkundig werden, können nicht berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere auch für Auswirkungen einer möglichen neuen Aufsichtspraxis.
- Unsere Aussagen basieren auf unserer Erfahrung als Aktuare. Soweit wir bei der Erbringung unserer Leistungen im Rahmen Ihrer Beratung Dokumente, Urkunden, Sachverhalte der Rechnungslegung oder steuerrechtliche Regelungen oder medizinische Sachverhalte auslegen müssen, wird dies mit der angemessenen Sorgfalt, die von uns als professionellen Beratern erwartet werden kann, erfolgen. Wenn Sie einen verbindlichen Rat, zum Beispiel für die richtige Auslegung von Dokumenten, Urkunden, Sachverhalten der Rechnungslegung, steuerrechtlichen Regelungen oder medizinischer Sachverhalte wünschen, sollten Sie Ihre Rechtsanwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder medizinische Experten konsultieren.
- Dieses Dokument wird Euroforum vereinbarungsgemäß nur für die innerbetriebliche Verwendung zur Verfügung gestellt. Die Weitergabe – auch in Auszügen – an Dritte außerhalb Ihrer Organisation sowie jede Form der Veröffentlichung bedarf unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung. Wir übernehmen keine Verantwortung für irgendwelche Konsequenzen daraus, dass Dritte auf diese Berichte, Ratschläge, Meinungen, Schreiben oder anderen Informationen vertrauen.
- Jeglicher Verweis auf ifa in Zusammenhang mit diesem Dokument in jeglicher Veröffentlichung oder in verbaler Form bedarf unserer ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung. Dies gilt auch für jegliche verbale Informationen oder Ratschläge von uns in Verbindung mit Präsentation dieses Dokumentes.